Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: - (1989)

Heft: 3

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REFLEXE

Tod durch Rauchen. **Ueber 100 Todesfälle pro Woche** Durchschnittlich sterben 101 Personen pro Woche infolge Rauchens allein in der Schweiz. Das entspricht 8,8 Prozent aller Todesfälle. Insgesamt starben 5'234 Menschen wegen (übermässigem) Tabakkonsum. Zum Vergleich: Auf den schweizerischen Strassen kamen im gleichen Zeitraum 1009 Personen ums Leben.
Standpunkte der SFA, Nr. 3/89

REFLEXE

Treffpunkte für AIDS-Kranke
TA, 21.4.89, BaZ, 21.4.89
In Lausanne hat die Fondation du Levant auf privater Basis das Startkapital von 390'000 Franken für ein Haus für AIDS-Kranke aufgetrieben. Bund, 20.4.89

REFLEXE

Weltweit für Drogenfreigabe
Eine Internationale Liga zur Liberalisierung des Drogenkonsums ist am 1./2. April 1989 in Rom gegründet worden. Sie will sich in internationalen Organen, wie etwa den Vereinten Nationen, aber auch auf nationaler Ebene dafür einsetzen, dass der Drogenmissbrauch künftig nicht mehr mit repressiven Mitteln bekämpft werde. "Nie mehr seit der Aufhebung der Prohibitionspolitik in den USA im Jahr 1933 haben gutgemeinte Gesetze so katastrophale Auswirkungen gehabt wie die repressive Drogenpolitik."
Die Initiative zur Schaffung dieser Internationalen Antiprohibitions-Liga ging von den italienischen Radikalen um den eigenwilligen und charismatischen Führer Marco Panella aus. Gerade in Italien läuft jedoch gegenwärtig die Entwicklung in Richtung verschärfter Repression bei der Strafverfolgung von Händlern: Neu sollen künftig jedoch auch Konsumenten wesentlich härter angefasst werden.
Als Vorsitzende der Vereinigung wählte die Gründungsversammlung Marie Andrée Bertrand, Beraterin der kanadischen Regierung in Drogenfragen. Sechs Vizepräsidenten aus den USA, Spanien, Venezuela, Bolivien und Italien stehen ihr zur Seite. Insgesamt nahmen Juristen, Mediziner, PolitikerInnen und Drogenfachleute aus mindestens sechzehn Ländern, inklusive Lateinamerikas teil. Auskünfte über das Schweizer-Engagement sind bei E.N.D., c/o Marco Ronzani, Bläsiring 158, 4057 Basel erhältlich, (Tages-Anzeiger, 3.4.89)

REFLEXE

Notschlafstellen, Drop-In in der Region Zürich. Auf Ende April ist in Uster nach viermonatigem Betrieb die Notschlafstelle, die durch den Verein für Drogenfragen Zürich Oberland betrieben wurde, definitiv geschlossen worden. Seit anfangs der achtziger Jahre versucht der Verein im Zürcher Oberland eine solche Notschlafstelle zu führen: Nach einem Versuchsbetrieb 1982/83 in Wetzikon ist eine definitive Einrichtung 1985 an mangelnder finanzieller Unterstützung gescheitert. Nun hoffen die engagierten Drogenfachleute auf den Herbst hin neuerdings in Wetzikon eine Lösung anbieten zu können: Das Projekt steht in groben Zügen fest und auch die Finanzierung scheint gesichert. Zu reden gibt gegenwärtig noch das Misstrauen in der Bevölkerung. Die Belegungszahlen, die im Verlauf der Versuchsbetriebszeit stetig angestiegen sind, beweisen die Notwenigkeit einer solchen Einrichtung. Auch die Zahlen des Drop-In in Wetzikon stützen den Bedarf für Tages- und Übernachtungsstrukturen: Die Anzahl der Gespräche ist von 1984 um mehr als das Doppelte auf 2'500 im Jahre 1988 angestiegen. Die Besucherzahl nahm von 115 auf 250 zu (60 Prozent sprachen wegen Drogenproblemen vor), bei einer geschätzten Gesamtzahl von 800 Drogenabhängigen in der Region.'
(Zürcher Oberländer, 22.4.89)
Das vor rund 15 Monaten in Aussicht gestellte Drop-In Limmattal ist nach wie vor nicht in Sicht: Dietikon machte geltend, selbst nicht über genügend Räume für die Behörden zu verfügen. In Schlieren, einer weiteren, möglichen Standortgemeinde, seien bislang - trotz offizieller Bereitschaft keine Anfragen eingetroffen. (NZZ, 20.4.89)
Seit fünf Jahren erfolgreich betreibt der Verein Drogenhilfe St. Gallen in Bühler ein Therapieheim, das als Institution von den Behörden anerkannt ist und dank Beiträgen von kirchlichen Organisationen, privaten Spenden und Geldern der Invalidenversicherung auf finanziell gesunden Füssen steht. Durchschnittlich befanden sich 1988 sechs BewohnerInnen in der Therapie.
St. Galler-Tagblatt, 25.4.89

REFLEXE

Basler FDP schlägt liberale Drogenpolitik vor. Eine sechsköpfige FDP-Kommission unter dem Vorsitz des Anwalts Luc Saner (und unter Mitarbeit des Basler Staatsanwaltes und Chefs des Betäubungsmitteldezernats Jörg Schild) hat in einem zwanzigseitigen Papier Vorschläge zu einem gelockerten Betäubungsmittelgesetz gemacht. Abgesegnet wurde der Bericht (mehrheitlich) von der Basler Partei-Geschäftsleitung. Der Basler Justizdirektor Peter Facklam begrüsst das Papier der FDP als "zeit- konformen Vorschlag".
Das Papier fordert eine klare Unterscheidung in weiche (Cannabis-Produkte) und harte (Heroin, Kokain) Drogen.
Bei den harten Drogen würde die Basler FDP eine kontrollierte Heroinabgabe begrüssen, in der Hoffnung, die Begleitkriminalität zum Verschwinden bringen zu können, eine Entlastung der Strafverfolgung und des Strafvollzugs zu erreichen und die Abhängigen medizinisch und psychosozial früher und besser zu erfassen und zu behandeln, und so schneller zu einer Entzugstherapie motivieren zu können.
Bei den weichen Drogen müsse eine Liberalisierung des Verkaufs erreicht werden, wobei die Cannabisprodukte wie Tabak und Alkohol durch eine Besteuerung künstlich verteuert werden müssten, um einem Drogenmekka Schweiz entgegenwirken zu können.
Tages-Anzeiger, 16. März 1989

REFLEXE

"60 bis 80 Prozent" der neu in den "Lohnhof" eingewiesenen Strafgefangenen sind drogenabhängig. Nirgends leben so viele Drogenabhängige auf engem Raum zusammen, wie in den Schweizer Gefängnissen. Der Traum vom drogenfreien Knast bleibt wohl für immer Utopie.
Seit 1970 sind die Zahlen drogenabhängiger Gefängnisinsassen von rund einem auf etwa 30 bis 40 Prozent im Landesdurchschitt emporgeschnellt. Die Drogenbeschaffung ist auch im Gefängnis kein Problem und könnte nach Meinung von Anstaltsverantwortlichen in Basel nur mit menschenrechtswidrigen Methoden einigermassen unter Kontrolle gehalten werden.
Die Fachleute sind sich jedoch einig, dass die Verhältnisse in den Gefängnissen lediglich Spiegelbilder der Drogenszene "draussen" sind. Holland und England, die nicht derart marginalisierte und verelendete Drogenszenen in den Städten aufweisen, haben auch kleinere Vollzugsprobleme mit einem wesentlich kleineren Anteil drogenabhängiger Gefangener. Dies als Resultat einer anderen Drogenpolitik.
BaZ, 20.06.1989

REFLEXE

Rückläufige Tendenzen hat der Direktor des Gefängnisses "Bellechasse" beim Drogenkonsum hinter den Gefängnismauern im Verlaufe der letzten Jahre festgestellt. Lediglich zehn Prozent von 400 Urinproben ergaben im vergangenen Jahr einen positiven Befund. Waren es 1975 lediglich zehn Prozent der Insassen, die wegen Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz eingewiesen werden mussten, stieg der Anteil im letzten Jahr auf 40 Prozent.
Die Verordnung, welche im freiburgischen "Bellechassse" die Urinkontrollen und Durchsuchungen von Häftlingen regelt, fusste bis anfangs Juni auf vage gehaltenen, allgemeinen Bestimmungen. Neu wird der Anstaltsleitung ausdrücklich die Kompetenz erteilt, solche Massnahmen anzuordnen. BZ, 19.05.1989

REFLEXE

Eine nationale Trägerschaft sucht der Dachverband der privaten Suchthilfeeinrichtung "Kette" für das Magazin für Drogenfragen "die kette". Dadurch sollen Kapazitäten frei werden für die verbesserte Koordination der Suchthilfe in der Region Basel. Daneben soll auch die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden.
BaZ, 4. Juli 1989